

Toni Vescoli

«Ich wollte mein Mueti gehen lassen»

Der Tod seiner Mutter hat die Musik-Legende der 60er-Jahre **aufgewühlt**. Sie war – im Gegensatz zu seinem strengen Vater – die liebevolle Fürsorgende für den Jüngsten von vier Geschwistern.

Von H. Elias Fröhlich (Text) und Bruno Torricelli (Fotos)

Das Leben war nicht einfach für den Buben, der mit acht Jahren 1950 aus Peru in die Schweiz kam. Wegen seines Namens wird er von den Schulkameraden als «Tschingg» verprügelt. Der Junge zeigte es allen und wurde mit den Swiss Beatles «Les Sauterelles» der grösste Schweizer Popstar der 60er-Jahre.

Aufs und Abs bestimmten künftig das Leben von Toni Vescoli (72). Dies alles hat er in seinem Buch «MacheWasiWill» niedergeschrieben (siehe Box rechts). Die Liebe zu seiner Frau Ruthli, zu Tochter Natalie und zu seiner Familie hat den Sänger und Melodienschmied immer wieder aus jedem Tief geholt.

Einer der heftigsten Tiefschläge seines Lebens war für Vescoli der Tod seiner Mutter im Alter von 75 Jahren. «Ich hatte zu meinem Mueti immer ein super Verhältnis. Zum Vater in der Jugendzeit eher nicht, weil er so streng war. Aber



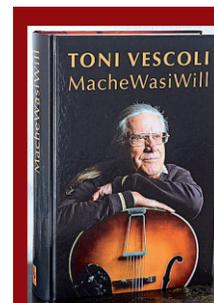
er brachte uns viel Gutes bei.» Uns, das waren Schwester Alice, zehn Jahre älter, Bruder Michael, wie Tonis Frau Ruthli acht älter, und Vera, sieben Jahre älter. «Sicher waren meine älteren Geschwister der Grund, eine Frau zu heiraten, die älter ist als ich.» 1979 erlitt Tonis Mueti einen

schweren Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholte und nach drei Monaten verstarb. «In dieser Zeit besuchte ich sie oft im Spital. Mein Vater und ich durften bei ihr sein, als sie von uns ging. Im Nachhinein erstaunt es mich, wie gelassen ich das alles bewältigen konnte. Ich hatte mich doch

stets davor gefürchtet, meine Mutter zu verlieren. Als es dann so weit war, spürte ich, wie sie zögerte, als Vater zu ihr sagte: «Du darfst noch nicht gehen.» – «Doch du darfst!», sagte ich in Gedanken zu ihr, «du hast dein Leben lang gehorcht, tue jetzt, was du willst, und lass dich nicht zurückhalten.»

Ich legte meine ganze Kraft in diese Gedanken. Als ihre Atemzüge langsamer wurden und letztendlich ganz aussetzten, war ich der festen Überzeugung, dass ich ihr ein bisschen helfen konnte. Mir jedenfalls hat es auf alle Fälle geholfen, über diesen Verlust hinwegzukommen. ❁

Das intime private Foto von Toni und Ruthli Vescoli gleich nach der Geburt von Töchterchen Natalie am 13. Juli 1968 ist hinten auf Grossleinwand. Vorne liest Toni Vescoli auf der Bühne aus seinem Buch «MacheWasiWill» und begleitet seine Storys mit Songs aus seinem abwechslungsreichen Musikerleben.



Eigenwillig

Der Buchtitel seiner Autobiografie sagt es: Toni Vescoli war nie ein Anpasser. Er wuchs in Peru auf, war Halbstarke, Rock'n'Roller, Swiss Beatle, Hobbybauer, TV-Redaktor, Mundart-Pionier. Ein Leben voller Hochs und Tiefs, geprägt von einer tiefen Liebe zu seiner Frau Ruthli, die er vor 50 Jahren heiratete, spannend erzählt. Erhältlich für Fr. 60.– (Porto und Verpackung inbegriffen) über www.vescoli.ch Dort stehen auch alle Konzertdaten.

HANNA SCHEURING Freude über ihr neues «Kind»

Neues Abenteuer! Ab sofort ist Hanna Scheuring (49, «Fascht e Familie») Leiterin des Zürcher Bernhard-Theaters. «Hier kann ich meine Lust am Theater nachhaltig einbringen», freut sie sich. Die Schauspielerei sei toll, aber beschränkt. «Ist ein Stück vorbei, ist es vorbei. Man beginnt immer wieder bei null, das zehrt an den Kräften.» Das Bernhard-Theater gehört zum Opernhaus. «Es ist neben dem grossen Bruder fast etwas wie ein Waisenkind. Ich freue mich, es unter meine Flügel zu nehmen, und werde meine Freude und Energie darauf verwenden, ihm wieder mehr Seele einzuhauchen.» Tochter Rhea (16) und Sohn Lou (12) finden das «Geschwisterchen» ganz lässig. «Sie unterstützen mich voll!»



Das Fotoalbum mit den Familienbildern von Mama, Papa und den drei Geschwistern erinnert Toni Vescoli an harte Zeiten mit Hunger.



«Bücher signieren ist besser als Bücher schreiben», sagt Vescoli lachend. «Mein Buch-Projekt hat mich viel Zeit, Nerven und Schweiß gekostet.»

Die Schweiz - ganz unser Fall.

Volg ist im Dorf daheim – auch in der Westschweiz. Seit Jahrzehnten stehen wir wie ein Fels in der Brandung für typisch schweizerische Werte ein. Mit ein Grund, warum Volg immer mehr Kunden gefällt. **Volg. Im Dorf daheim.**

frisch und fründlich